

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 28

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz
gegen

Kopfschmerzen
Monatsschmerzen
Migräne
Rheumatismus

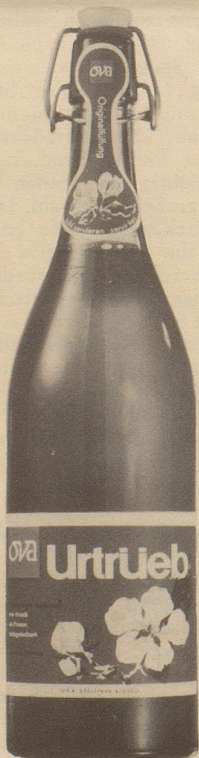
Zur Erquickung bei der Sitzung
Und Erfrischung bei Erhitzung
Nimmt, wer klug ist und gewitzt,
Weisflog-Bitter stets gespritzt.

Weisflog

verhindert
Schuppenbildung
und Haarausfall

canadoline

Haartonikum
mit Tiefenwirkung



Schlank sein
und schlank bleiben mit

ova Urtrüeb
dem naturtrüben Apfelsaft

etwas beleuchteten, fanden wir, daß es außerordentlich teure drei Wochen gewesen waren. Wir waren nicht gerade erbaut über diese Entdeckung, als einer unserer Freunde hereinplatzte und nichtsahnend meinte: «Ihr müßt doch zugeben, daß so Zeltferien glatt sind und erst noch viel billiger als Hotel.» «Eben nicht.» «Ja, wieviel habt ihr denn so gebraucht?» Wir nannten den Betrag. «Ihr seid ja verückt. Da stimmt etwas nicht!» Wir setzten uns hin und rekonstruierten die Ausgaben: Benzin, Platzgebühr, die Extras, sogar die Miete des Zeltes. Vom großen Rest müssen wir Essen gekauft haben. «Das ist doch unmöglich, soviel kann man gar nicht ausgeben. Ihr habt doch nicht soo feudal gelebt.» «Gut schon, aber es war ja alles auch so billig!» Plötzlich macht mein Theo große Augen: «Du, Frauei, das Geld im Kühlschrank, haben wir das überhaupt gebraucht?» «Mein Gott, nein!»

Unser Kühlschrank – das war ein tiefes Loch gewesen, im Sand neben dem Zelt. Darin bewahrten wir in einem Karton das verderbliche Essen auf. Unter der Schachtel hatte mein genialer Gatte, in Papier und Plasticfolie gewickelt, 32 000 Lire diebessicher unter flachen Steinen versteckt! Beim Wegfahren wurden im Loch Abfälle verbrannt und Theo deckte es eigenhändig zu. Wir hatten keine Sekunde mehr daran gedacht, daß dieses Loch nicht nur ein Kühlschrank, sondern auch ein «narrensicherer» Tresor war!

U. L. W.

PS. Bitte um Adreßangabe!

Zum Thema «Hausaufgaben»

Antwort an eine Mutter Rosmarie
(Nr. 20)

Liebe Mutter Rosmarie,

Du hast den Grund für die Hausaufgabenmisere scharfsinnig herausgefunden und ein wenig scharfzünftig formuliert: Die verlängerte Kaffeepause!

Das geht eindeutig zu Lasten des Lehrers.

Es gibt aber noch ein paar Gründe, die auf Mamis Konto gehen:

- Mindestens einmal pro Woche müssen die Zähne mit kariestötendem Saft während der Schulzeit geschmiert werden.
- Täglich einmal muß der Milchausschank oder die Pausenapfelverfütterung organisiert, überwacht und bilanziert werden, ebenfalls während der Schulzeit.
- Mindestens täglich einmal sollte mit Turnübungen gegen die Haltungsschäden gekämpft werden, weil der Sprößling dank der vitamin- und spurenelementenangereicherten Kost zu schnell wächst, auf die maßgeschreinerten Schulmöbel nicht anspricht, den Schulweg mit Mami

am Steuer im Zweitwagen und den Sonntagsspaziergang im Familienrennommierschlitten absolviert.

d) Täglich einmal erkundigt sich irgend ein Mami während der Schulzeit telefonisch über die Qualifikationschancen des Nachwuchses.

Du siehst, auch der Lehrer hat's nicht leicht, trotz verlängerter Kaffeepause.

Ein mittelalterlicher Volksbildhauer

Wir haben zwar die Diskussion über das Aufgabenthema abgeschlossen, aber der Gerechtigkeitssinn befiehlt mir, diese Zuschrift eines Lehrers und die Aufzählung all der vermehrten Pflichten, die wirklich zum größten Teil auf Mamis Konto gehen sollten, noch zu veröffentlichen. (Das manchmal etwas verlängerte Käffeli wird dadurch mehr als gerechtfertigt.) Damit müssen wir jetzt aber wirklich vorläufig das Thema eine Weile in die Schublade legen.

Bethli

Großmütter einst und jetzt

Ich sehe sie noch vor mir, meine zwei Groseli im Lehnstuhl mit Kissen im Rücken und dem Schemel unter den Füßen, häkelnd oder lismend, manchmal mit einem Buch in den mageren Händen und liebevoll umsorgt von ihren Lieben.

Und heute? Das Telefon bimmelt. «Großmuetti, würdest du nicht deine Enkelin für eine Woche zu euch nehmen, wir Jungen möchten wieder einmal ledig aller Pflichten eine Autotour ins Ausland machen.» Sagt da jemand nein? Der pensionierte Großvater auf alle Fälle nicht – er verspricht sich allerlei Kurzweil.

Irgendwie kommt alles zusammen. Ein Kinderbett von der Nachbarin, eine Plasticgelte zum bädeln, und auf dem Estrich findet sich auch noch ein Kinderstuhl. Ein Wickeltisch wird montiert und das Kindeskind kann Einzug halten. – Nach vielen Küßlein und «Sei lieb und brav» fahren sie davon, die Eltern, und da liegt es nun das liebe Kleine, für das man die ganze Verantwortung trägt. Mein Mann fragt nun doch besorgt, ob ich die Pflege noch kenne. Und ob. Wie

Die Seite der Frau



wenn man das je vergessen könnte. Diese Uebung wurde zu oft durchgenommen. Wickeln, schöppeln, bädeln, pudern usw. Der Großvatti als Zuschauer, weil er heute Zeit hat, brummelt etwas Anerkennendes. – Ein Tagesplan wird aufgestellt. 6 Uhr heraus aus den Federn, ohne Wecker, versteht sich – dann los mit dem Marsch. Seltensam – Zirkulationsstörungen verschwinden auf einmal – auch andere Wehwechen ziehen sich diskret zurück. Die Taillenweite schnurrt zusammen und Abmagerungspillen werden überflüssig. Spazierengehen hat sich mein Mann ausbedungen! Man werde wieder beachtet, meint er. Auch mir wird neue Aufmerksamkeit zuteil, wenn ich Windeln aufhänge und so. Man gehört wieder zu den Werktätigen und wird für vollgenommen von der jungen Generation.

Nach einer Woche kommt eine Karte. Ob es uns etwas ausmachen würde, noch acht Tage länger zu gaumen. Wenn kein Gegenbericht komme an die und die Adresse, so nähmen sie an, es gehe.

Es ging, d. h. ich steuerte zur Apotheke, ließ mir Stärkungsmittel geben, da das Jüngferlein auch hin und wieder Freinacht machte – und stand bis zum zweiten Wochenende den Türk mit Bravour durch.

Als die Jungen dann zurückkamen, ließ ihr Töchterlein ein fürchterliches Gebrüll los. Hieß das wohl:

